

Erscheint  
Wittnachs und Sonnabends.

Abonnementspreis:  
Biereisfährlich durch die Post und  
unser Boten 1 Mart.

# Wochenblatt

für

Bad Schmiedeberg, Preßsch, Kemberg, Dommitsch und die Umgegend

Nr. 88

Schmiedeberg, Sonnabend den 31. October

1896

Annoncenaahme zu den betreffenden Nummern bis Dienstag a. Freitag Vormittag 11 Uhr. Später eingehende Annoncen finden erst in der nächsten Nummer Aufnahme.

## Polizei-Verordnung,

betreffend

das Verbot des Knallens mit der Peitsche auf öffentlichen Wegen, Straßen u. Plätzen.

Auf Grund der §§ 6 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 142 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 verordne ich mit Zustimmung des Kreis-Ausschusses für den Kreis Wittenberg was folgt:

§ 1.

Auf öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen ist das Knallen mit der Peitsche verboten.

Die von den Führern von Fuhrwerken zu gebenden Zeichen haben mittelst einer geeigneten Peise oder durch Zuruf zu geschehen.

§ 2.

Zu widerhandlungen werden in Gemäßheit des § 366 Nr. 10 des Reichsstrafgesetzbuches vom 15. Mai 1871 mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

§ 3.

Diese Polizei-Verordnung tritt am 1. November d. Js. in Kraft.

Wittenberg, den 2. October 1896.  
Der Königliche Landrath.  
gez. Freiherr v. Bodenhausen.

Vorstehende Polizei-Verordnung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Bad Schmiedeberg, den 30. October 1896

Die Polizei-Verwaltung.  
Loechel,  
Bürgermeister.

## Polizei-Verordnung

betreffend

die Erhebung der Hundsteuer.

Auf Grund der §§ 5, 6 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird mit Zustimmung des Magistrats zur Durchführung der Bestimmungen der Ordnung über Erhebung der Hundsteuer für den Gemeindebezirk der Stadt Schmiedeberg folgendes verordnet:

§ 1.

Jeder Haushaltungsvorstand ist verpflichtet, bei der alljährlich mindestens einmal, je nach Bedürfnis auch öfter, vorzunehmenden Revision, die sämtlichen im Hausstande gehaltenen Hunde auf Erfordern des qu. Beamten anzugeben, dieselben auch nach Größe und Farbe genau zu bezeichnen.

§ 2.

Im Gemeindebezirk Schmiedeberg ist es verboten:

1. einen Hund ohne daß dieser die für ihn bestimmten Steuer- bezw. Kontrollmarke sichtbar trägt, öffentlich umherlaufen zu lassen,
2. einen von der Hundsteuer befreiten Hund außer der Verwendung zu dem Zwecke dessentwegen die Steuerbefreiung eingetreten ist frei umherlaufen zu lassen.

§ 3.

Zu widerhandlungen werden mit Geldstrafe von 1—9 Mart, in Unvermögensfälle mit verhältnismäßiger Haft bestraft.

§ 4.

Diese Polizei-Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Bad Schmiedeberg, den 27. October 1896  
Die Polizei-Verwaltung.  
Loechel, Bürgermeister.

## Polizei-Verordnung,

betreffend die Beleuchtung der Fuhrwerke bei Nachtzeit.

Auf Grund der §§ 6 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und des

§ 142 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 verordne ich mit Zustimmung des Kreis-Ausschusses für den Kreis Wittenberg was folgt:

§ 1.

Alle Fuhrwerke ohne Unterschied insbesondere auch alle Hundefuhrwerke, welche sich in der Zeit zwischen der ersten Stunde nach Sonnenuntergang und der letzten Stunde vor Sonnenaufgang auf öffentlichen Straßen und Wegen befinden, sind am Vorderteil des Wagens mit mindestens einer hellbrennenden Laterne zu versehen.

§ 2.

Wenn die Beleuchtung des Fuhrwerks nur mittelst einer Laterne geschieht, so ist diese am linken Vorderteile des Wagens zu befestigen.

§ 3.

Die mit Langholz von mehr als 8 Mtr. Länge beladenen Wagen müssen auch an der linken Seite des Hinterrades mit einer hellbrennenden Laterne versehen sein.

§ 4.

Zu widerhandlungen werden in Gemäßheit des § 366 Nr. 10 des Reichsstrafgesetzbuches vom 15. Mai 1871 mit Geldstrafe bis zu 60 M. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

§ 5.

Diese Polizei-Verordnung tritt am 1. November d. Js. in Kraft.

Wittenberg, den 2. October 1896.  
Der Königliche Landrat.  
gez. Fehr. von Bodenhausen.

Vorstehende Polizei-Verordnung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Bad Schmiedeberg, den 30. October 1896.

Die Polizei-Verwaltung  
Loechel,  
Bürgermeister.

## Bekanntmachung.

Die der Stadt Schmiedeberg zustehende Freistelle an der Landesbischule Fiora soll zu Oetern 1897 anderweitig vergeben werden. Etwas Bewerber aus hiesiger Stadt wollen sich bis 30. November d. Js. bei dem Magistrat hierüber schriftlich melden. Bemerkenswert ist, daß der Aufzunehmende 12 Jahre alt, evangelischer Konfession und mindestens für die Untertertia eines Gymnasiums reif sein muß.

Bad Schmiedeberg, den 27. October 1896.  
Der Magistrat.  
Loechel, Bürgermeister.

## Bekanntmachung.

Auf Grund der am 1. d. Mts. in Kraft getretenen neuen Hundsteuer-Ordnung werden die Besitzer von Hunden hierdurch aufgefordert, die in ihrem Hausstande vorhandenen Hunde innerhalb 2 Wochen neu anzumelden und dieselben auch nach Größe und Farbe genau zu bezeichnen.

Bad Schmiedeberg, den 26. October 1896.  
Der Magistrat.  
Loechel, Bürgermeister.

## Brennholz-Auktion.

In der Schmiedeberger Stadthalle sollen Montag den 2. November d. Js. von Vorm. 10 Uhr ab 51 meist trodene und starke, hieserne Langhaufen, und ca. 80 Klastern Stockholz öffentlich meistbietend verkauft werden.

Sammelplatz: Zagen 34 im Schläge in der Hinterhaid, an der Reihparzer Grenze.

Die Bedingungen werden vor dem Termine bekannt gemacht.

Bad Schmiedeberg, d. 19. October 1896.  
Der Magistrat.  
Loechel, Bürgermeister.

## Inserionspreis

Für die 5 gespaltene Kompartimentszeile oder deren Raum 10 Pfennig. Für auswärtige Inserenten 20 Pf.

Einzelne Nummer des Blattes 10 Pf.

## Aus Rah und Fern.

Schmiedeberg, den 30. October 1896.

□ Lustig knistert nun wieder auf dem trauten Geerde das Feuer. Es versammelt um sich die frohe Kindereschar; die Großmutter weilt unter ihr und wird nicht müde im Erzählen von frommen Weihnachtsmärchen und vom lieben Christkinde, das über die goldumfäunten Wolken des Abendhimmels emsig mit dem Baden von allerlei föhlichen Ledereien beschäftigt ist, mit denen es nun bald fromme und artige Kinder überraschen wird. Das Feuer steht wieder im Mittelpunkt gemütlicher Häuslichkeit; es darf Zeuge sein all der beseligenden Hoffnungen und Wünsche, die man sich geheimnisvoll im Hinblick auf die neubende Weihnacht zuflüstert; es läßt Tausende von Liebesquellen aus dem Meuschenherzen hervorprudeln und die Wunderblumen des Gemüths in sticher Pracht erblühen.

\* Vom 1. November d. Js. ab sind Anträge auf Bewilligung der Fahrpreisermäßigung schriftlich an den Vorstand der Reiseantrittstation zu richten; da den Vorständen der Stationen von genannten Tage ab die Ermächtigung zur Erteilung von Fahrpreisermäßigungen (Gesellschaftskarten u.) zusteht. Also sind derartige Anträge nicht wie bisher an die Kgl. Eisenbahndirection zu richten, sondern direkt an den hiesigen Bahnhofsvorsteher. — Anträge auf Fahrpreisermäßigungen auf Neuschwig, Söllschau und Splau werden jedoch nicht durch diese Stationen, sondern durch die hiesige entgegengenommen.

† Nach einem an die Regierungspräsidenten gerichteten Erlaß des Finanzministers sind Heimatscheine stempelschlichtig. Sie unterliegen als amtliche Zeugnisse in Privatfachen im Sinne der Tarifstelle 77 des neuen Stempelgesetzes einer Abgabe von Mk. 1.50.

□ Für den Regierungsbezirk Merseburg wird die Jagd auf Rebhühner mit Ablauf des 17. Nov. 1896 geschlossen.

Insaulterer Selbstwerb. — Bekanntlich hat die allerbährte Modemwelt Nachahmer ihres Tiefs gefunden unter dem sie zu so weiter Verbreitung gelangt ist. Es sind dies die „Große Modemwelt“ und die „Kleine Modemwelt“. Wie wir vernehmen, wird dem Unternehmer der beiden letzteren (aus Grund des neuen Gesetzes nun der „Internationalen Modem-Ausstellung zu Berlin“) hat auch unter den deutschen Modem-zeitschriften allein die „Modemwelt“ und ihre Ausgabe mit Unterhaltungsblatt, die „Musik. Frauen-Zeitung“ den ersten Preis, nämlich den Ehrenpreis und die Goldene Medaille, erhalten.

Derzberg. Bei einer abgehaltenen Kassenrevision der Kammereikasse im nahen Baruth stellte sich ein größerer Fehlbetrag heraus. Der Kammerer ist gefänglich eingezogen worden.

## Kirchliche Nachrichten der Stadt Schmiedeberg.

22. Sonntag nach Trin.

Reformationstagesfest.

Vorm. 9 Uhr Predigt: Herr Oberpfarrer Schmiedicke.  
Nachm. 2 Uhr Predigt: Herr Diakonus Zimler.  
Collette für den Gustav-Wolff-Berein  
Amiswoche: Herr Diakonus Zimler.

## Kirchliche Nachrichten der Stadt Preßsch.

22. Sonntag n. Trin.

Reformationstagesfest.

Vorm. 9 Uhr Beichte und Abendmahl in der Gottesackerkapelle Herr Oberpfarrer Hirsch.  
Vorm. 10 Uhr im Saale des Herrn Senfshausner Predigt: Herr Oberpfarrer Hirsch.  
Nachm. 1 Uhr in der Gottesackerkapelle Predigt: Herr Diakonus Raempfer.  
Nachm. 4 Uhr Unterredung mit den Jungfrauen: Herr Oberpfarrer Hirsch.

Foulard Seide 95 Pfg. bis 5.85 per Meter. (ca. 450 verfähigen Stoff.) — porto- und steuerfrei ins Haus an Private. Weiter umgehend.  
Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hofl.) Zürich.

Bilde Reinheit und Wohlgeschmack sind die Vorzüge des Holländ. Tabaks, 10 Pfd. fco. 8 M., bei P. Becker in Seesen a. S.

## Die „Enthüllungen“ und die Presse.

Es ist wieder einmal ein Sturm im Wasserläse losgebrochen. Die Enthüllungen der Hamb. Nachr. waren der Anlaß dazu. Nachdem die halbamtliche „Agenzia Italiana“ zugeht, daß Italien von dem Abkommen Deutschlands mit Rußland gewußt habe, muß auch als selbstverständlich angenommen werden, daß Oesterreich nicht im Unklaren über diese Dinge geblieben ist. Damit entfällt aber auch für die deutsche Politik der Vorwurf der Doppelzüngigkeit. Zweifelsfrei ist und bleibt nur, was jetzt mit der Hamburger Veröffentlichung bezweckt war. Sie enthielt zweifellos ein Staatsgeheimnis und da ist die Frage, zu welchem Zwecke dies geschieht, gewiß am Platze.

Man kann sich auch auf der Seite, die zu dem Fürsten Bismarck hält, des Eindruckes nicht erwehren, daß mit den Veröffentlichungen des Hamburger Blattes nur geschadet worden ist, nach innen wie nach außen, sachlich wie persönlich, und man wird der „Post“ recht geben müssen, wenn sie schreibt: „Wenn dabei auf den Fürsten Bismarck hingewiesen wird, so läßt sich denken, daß die patriotische Sorge um die Bewahrung Deutschlands vor Kriegsgefahr dazu antreiben kann, selbst auf die Gefahr von Mißverständnissen hin ein für jedermann wohl sichtbares, warrenbeses Fanal anzuzünden. Sofern jene Hamburger Enthüllungen mit dem Fürsten Bismarck zusammenhängen sollten, ist das Motiv sicherlich hier und nicht in der von der gegenrätlichen Presse veröffentlichten nachsichtigen Bestimmung gegen den Grafen Caprivi zu suchen. Das Maß der eigenen Kleinlichkeit reicht zur richtigen Beurteilung großer Naturen eben nicht aus. Wenn jener Gedankenweg nötig keineswegs zu dem Schluß einer Beziehung des Fürsten zu dem Fürsten, während doch gewichtige Gründe dagegen sprechen.“

Aus Bismarcks Umdeutung, von Dr. Christyander, ist denn auch bestritten worden, daß der Fürst diese Veröffentlichung veranlaßt hat, und das mag auch wohl stimmen. Der Redakteur des Hamburger Blattes mag sie aus Eigenem, das er in den vielfachen Unterhaltungen mit dem Fürsten Bismarck gewonnen, auf eigene Faust in die Welt gekostet haben.

Von allen Seiten wird das Verhalten der Reichsregierung zu dieser peinlichen Angelegenheit gebilligt. Sie konnte nicht mehr thun, weil sie im Gefühle der ungeheuren Verantwortung nichts anderes thun durfte. Man hat nur eine Erklärung von kompetenter Seite gefordert, weil man im schlechten Eindruck dieser Indiscretion im Rückblick bestritten mußte. Unter den gegebenen Umständen muß man daher die Erklärung im „Reichsanzeiger“ für durchaus korrekt und würdig erklären. Die „Köln. Volksztg.“ ist anderer Meinung. Sie erachtete sich in heftigen Angriffen auf den Fürsten Bismarck und meint, daß es undenkbar wäre, daß die Reichsregierung zu den „Enthüllungen“ der „Hamb. Nachrichten“ schweigen werde, nachdem Bismarck ein Element des Mißtrauens in die internationalen Beziehungen der europäischen Staaten hineingebracht habe. Von allen künftigen Persönlichkeiten sei einstimmig erklärt worden, daß seit 1875, als Gortschakow die bekannte Intervention zu Gunsten Frankreichs unternommen, kein solch diplomatischer Verräter mehr vorgekommen sei. Die deutsche Politik sei um so mehr zur Abwehr von Verdächtigungen gezwungen, als die Bismarckpresse, so sehr sie Caprivi verurteilt, den jetzigen Reichskanzler wegen seiner Missethat in alte Bahnen lobe.

Daß die italienische Regierung durch die „Enthüllungen“ nicht überfallen wurde, ist schon oben gesagt. Eine halbamtliche Erklärung aus Wien liegt zur Stunde

noch nicht vor. Wohl aber schreibt das leitende Blatt des österreichischen Liberalismus, die „Neue Fr. Presse“: „Wenn der „Reichsanzeiger“ betont, daß die Unrichtigkeit der Anfruchtbarkeit und Vertragsgrenze der deutschen Politik bei den anderen Mächten zu fest begründet ist, als daß sie durch solche Enthüllungen erschüttert werden könnte, so müssen wir dieser Anfruchtbarkeit und Ueberzeugung vollkommen beistimmen. Einzig ist die öffentliche Meinung in Oesterreich in den Aeußerungen des Vertrauens und in der sicheren Annahme, daß auf eine durchaus zuverlässige und Lokale Erfüllung der Vertragspflichten seitens der jetzigen deutschen Regierung unbedingt zu rechnen ist. Schon unter den ersten peinlichen Einbrüchen der Enthüllungen hat sich somit die Erwartung des „Reichsanz.“ erfüllt und die Ueberzeugung von der Bundesstreue der deutschen Politik in Oesterreich als vollkommen unerwärtet erwiesen.“

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

Der Kaiser stiftete in Begleitung des Prinzen Heinrich am Mittwoch der Kämpfchen Fabrik in Essen den hier längst angekündigten Besuch ab. Von Essen aus ist der Kaiser am Donnerstag nach Blankenburg am Harz zur Jagd gefahren.

Das russische Kaiserpaar hat am Donnerstag Darmstadt verlassen, um sich nach Petersburg zurückzugeben.

Der frühere Kolonialdirektor Dr. Kayser ist zum Senatspräsidenten am Reichsgericht ernannt worden.

Die Erklärung im „Reichs-Anz.“, daß die Regierung auf die Enthüllungen der „Hamb. Nachr.“ nichts erwidern werde, gibt der deutschen Presse Anlaß zu dem von den verschiedenen Parteistandpunkten aus diskutierten Betrachtungen. Es wird übrigens versichert, daß Fürst Bismarck jenen Enthüllungen fernstehe.

Die Verhandlungen mit Rußland wegen der Handhabung des Zolltarifs dauern fort. Die Befürchtungen, daß sie im Sande verlaufen könnten, sind nach dem „Hamb. Korresp.“ übertrieben. Die Besprechungen sollen den Boden für die Beratungen einer aus Vertretern beider Teile bestehenden Sachverständigen-Kommission vorbereiten.

Der preuss. Landtag ist zum 20. November einberufen worden.

Die Zahl der Hilfsarbeiter soll, wie die „Post“ mitteilt, auch im Reichspatentamt und im Auswärtigen Amt erhöht werden. Letztere sollen in der handelspolitischen Abteilung angestellt werden und die dort beschäftigten Mäntel ersetzen, da auf diesem Gebiet sich eine Zunahme der Geschäfte ergeben habe, die die Vermehrung rechtfertigt.

### Oesterreich-Ungarn.

Bis Mittwochabend waren im ganzen 202 Ergebnisse der ungarischen Abgeordnetenwahlen bekannt. Hieron entfallen auf die liberale Partei 155, auf die Nationalpartei 11, auf die Konstitution 18, auf die Agrarpartei 4 und die Volkspartei 3. Ferner wurden 7 kleiner Parteien erdörberig gewählt; außerdem sind vier Stichwahlen erforderlich. Die liberale Partei gewann 34 Mandate und verlor 6 Mandate.

Der Bester Klomb, der in engen Beziehungen zur ungarischen Regierung steht, schreibt: „Wenn die deutschen amtlichen Kreise keinen Anlaß zum Eingehen in eine Diskussion über die erfolgte Verletzung des Staatsgeheimnisses und die Schädigung wichtiger Staatsinteressen erblicken, haben wir nichts dagegen einzunehmen. Uns genügt der bisherige Zustand und die neue Versicherung von der Unrichtigkeit und Vertragsstreue der deutschen Politik,

endlich wurde die Veränderung Fräulein Dubleighs so auffallend, daß die Leute kaum mehr ein anderes Gesprächsthema fanden und mit Wahrheit voraussagten, sie würde ihren Hochzeitstag nicht mehr erleben. Und dennoch nahmen die Vorbereitungen zu ihrer und meiner Hochzeit ihren Fortgang, und der für letztere festgesetzte Tag rückte immer näher.“

Marah sah meine Thräne und den Kummer ihrer Koufine, aber sie that nichts, um die eine zu beschwichtigen oder den anderen zu zerstreuen. Sie schien zu geschäftig; sie stützte einen herrlichen Brustlatz für sich und hatte dabei weder Augen noch Aufmerksamkeit für etwas anderes, nicht einmal für die blutenden Herzen in ihrer Umgebung. Sie lächelte — o ja — mich an, auch Honora — niemals ihn; aber sie konnte den neuen Augen ihrer Koufine nicht begegnen, noch genährte sie mir eine Minute des Alleinseins mit ihr, in welcher ich meinen Befürchtungen Ausdruck verleihen oder sie bitten konnte, den Zauber zu brechen, dessen allseitige Wirkung so sichtbar war. Endlich war der Brustlatz fertig gestellt und als sie ihn aus der Hand legte, warf ich mich zu ihren Füßen nieder. Ich blinzelte hinauf in ihre Augen und flüsterte:

„Dies ist das Letzte, was zwischen uns gestanden haben soll. Jetzt bist du mein, und als Zeichen deiner Wahrhaftigkeit folge mir in das Gewächshaus, denn ich habe dir Worte zu sagen, welche keinen Aufschub dulden.“

„Du bist grauam,“ entgegnete sie, du bist tyrannisch. Es ist jetzt eine Zeit der Aufsehung und auch ich lehne mich auf gegen dich.“

Zum äußersten getrieben, denn ihre Blicke ruhten nicht auf mir, sondern auf ihm, sprang ich auf, und ohne etwas anderes zu berücksichtigen, als meinen Eutidlich, dieser Unsicherheit ein Ziel zu setzen, hob ich sie

welche durch diese Enthüllungen nicht erschüttert werden können.“

### Frankreich.

Die Unsicherheit auf Madagaskar wird durch folgende Meldung gemindert: Die Königin habe, begleitet von dem General Boyron und einer starken Eskorte, am 15. September Tananarivo verlassen, um sich in die Umgegend zu begeben. Die Eskorte hatte einen Ansturmstoß mit den Sabalos, die etwa 30 Tote verloren; die Begleitung verlor an Toten drei fenegalische Tirailleurs, fünf Tirailleurs und vier Marinejohdanten wurden verwundet.

### Italien.

Die offizielle „Agenzia Italiana“ schreibt zu den Enthüllungen der „Hamb. Nachr.“: „Der zwischen Deutschland und Rußland bestehende Neutralitätsvertrag war für die italienische Regierung kein Geheimnis. Viele mühte jedoch, daß die Bestimmungen dieses Vertrages dem Terte der Abmachungen zwischen Deutschland und Italien, sowie zwischen Italien und Oesterreich in keiner Weise widersprechen. Abmachungen, deren absolut definitorischer Charakter durch besondere Vereinbarungen, die irgend ein Mitglied des Dreibundes außerhalb des Rahmens des letzteren einging, nicht beeinträchtigt wurde. Der ob der Veröffentlichung des Bismarck-Organs entfallene Sturm sei deshalb ganz überflüssig, ebenso auch die Hoffnung der französischen Presse, daß der Dreibund durch jene erschüttert worden sei.“

### England.

Ueber Englands Orientalpolitik hielt der Staatssekretär des Krieges Marquis of Lambdowne am Dienstag abend in Leeds eine Rede, in welcher er sich gegen ein geordnetes Vorgehen zum Zwecke der Enthronung des Sultans ausdrückte. Wenn England eine solche abenteuerliche Politik verfolgte, so würde der Kriegszustand um Millionen überschritten und die Frage der Einrückung eines Franzos-Militärskontingents erzwungen werden müssen. Die Regierung verfolge sich mit das europäische Kontinent, welches sicher eine Lösung finden werde.

### Spanien.

Wah einer Meldung aus Havana erklärte General W. hier auf Verlangen, daß er auf eine rasche „Bastardierung“ aller Provinzen des westlichen Cubas“ rechne. Wenn er sich nur nicht verirren! —

Aus Madrid wird über einen von amerikanischen Filibustieren unternommenen Versuch, den Ansturm auf Cuba auf dem Dampfer „Dauntless“ Waffen und Munition zuzuführen, berichtet, daß die Ausschiffung dieser Kriegsvorrätebehalte thatsächlich schon geschehen war, als es den spanischen Truppen, von einem Kriegsschiffe unterstützt, gelang, sich nach fünfstündigem harten Kampfe nahezu der gesamten Waffen- und Munitionsladung, die in Rio de San Juan bei Cienfuegos angepackt wurde, zu bemächtigen. In den Händen der Aufständischen blieb nur ein Geschütz zurück. Mit diesem Kriegsmaterial sollen auch wichtige, die Filibustier und deren Anhänger kompromittierende Papiere beschlagnahmt worden sein.

Eine amtliche Depesche aus Manila berichtet über eine auf den Sulu-Inseln entsetzte Versuchung. Acht Soldaten wurden erschossen. Der Gouverneur hat eine Vätermehr bewaffnet. Von Manila sind Truppen dorthin abgegangen.

### Rußland.

Die Frage über die Abschaffung der Brügelftrape in Rußland hat eine Lösung gefunden, und zwar von einer Seite, von welcher man sie am allerwenigsten erwarten konnte. Am Alexanderbronnen-Franzosenarbeitsbause in der Nähe von Arkhark wurde folgender bemerkenswerter Versuch gemacht. In dieser Anstalt wurde in den letzten drei Jahren die Mute als Disziplinstrafe nicht in Anwendung gebracht. Der Inspektor des Gefängnisses und sein Gehilfe hoben die Anstalt auf und errichteten ein unerwartet glänzendes Ergebnis; die Disziplin und die Ordnung wurden durch

auf und trug sie in ein anderes Zimmer, in welchem ich ohne die demütigende Nähe Edwin im Quartier mit ihr sprechen konnte.

Meine Kühnheit schien sie zu erschrecken, denn sie blieb, ohne sich zu rühren, auf der Stelle stehen, an welcher ich sie niedergelassen. Sie zitterte nur leicht, als ich sie ansah und dann rief:

„Willst du etwa dein Geschick brechen? Meinest du das mit deinen Worten?“

Sie nahm eine Nofe von ihrer Brust und gestrichelte sie in Worte.

„O, weshalb sind es nicht goldene?“ sprach sie. „Ich bin elend, weil wir arm sein müssen; weil — weil ich in einer Equipage fahren möchte; weil ich Juwelen tragen, einem Duzend Diensthofen befehlen und den Stolz der Frauen in den Stand treten will, welche häßlicher sind, als ich. Dein beigegebenes Haus ist mir verhasst, wie ich deine alltäglichen Wege und die armeliche Stellung hasse, welche allein du mit mir kannst. Und wärst du schon wie Adonis, so würde das keinen Unterschied machen. Ich bin geboren, wenn du trinkst und nicht Wasser, und niemals werde ich es dir vergessen, daß du mich gezwungen hast, deinen Glasbecher in meine Hand zu nehmen, während wenn ich gewartet.“

Sie hielt feuchend inne. Ich faßte meine ganze Gefährlichkeit nur in die Worte:

„Edwin im Quartier besitzt nicht einmal einen Glasbecher dir zu trinken. Er ist ärmer als ich, und nicht es werden, bis er Fräulein Dubleigh geheiratet hat.“

„Weiß ich das nicht?“ plagte sie heraus. „Meinst du, wenn es anders geworden wäre —“

Sie hatte die Barmherzigkeit oder die Angst, inne zu halten. Jetzt behaute ich es. Ich behaute, daß sie nicht weiter sprach und mit ihrer Seele in diesen

## Schuld und Sühne.

183

Roman von A. R. Green.

(Fortsetzung.)

9.

Marah.

Großer Gott, weshalb hatte ich sie nicht vorher beobachtet? In ihrem veränderten Gesicht, in dem Schwanden ihrer garten Formen sah ich, daß meine Befürchtungen keine eifeln waren, daß sie mindestens von ihr geteilt wurden; und von dieser meine Erwartung so weit übersteigenden Wahnehmung erschreckt, mußte ich nicht, ob ich die bitteren Thränen, die in meine Augen stiegen, in Mitleid für sie oder in Zorn gegen mich vergleichen sollte.

Wir saßen alle zusammen und ich hatte vollstätt Gelegenheit, das traurige Räthsel zu beobachten, das hin und wieder Honoras Lippen umspielte, wenn Marah ein fröhlicheres Wort als gewöhnlich äußerte, oder wenn sie eine Minute lang ein jubelndes Lied in die Luft schmetterte, das so plötzlich abbrach, wie es besonnen hatte. Dann sah Fräulein Dubleigh mich öfter auf Marah, als auf Urant, und sie schien sich zu fragen, worin der Zauber ihrer Koufine läge, die alle unterjochte, sogar sie selbst. Und wenn sie auf ihre heimliche Frage keine Antwort fand, dann schlug sie die Augen nieder, ein Seufzer zitterte über ihre Lippen, welcher von dem Manne an ihrer Seite ungehört, mein Ohr trauf und noch lange in demselben nachklang, wenn ich mich schon längst von ihr und von der Sirene verabschiedet hatte, deren Lächeln absichtlich oder unabsichtlich dazu bestimmt schien, drei Leben zu vernichten.

Als eine Woche nach der anderen verging, ließ dieser Seufzer immer öfter die bleichen Lippen erbeben und

auss nicht erschüttert, sondern im Gegenteil gestärkt. Im letzten Jahre arbeitete 500 Zwangsfrüherlinge des genannten Gefängnisses ohne Rücksicht an der Eisenbahn und gaben keine Beweislösung zu. Klagen. Klagen Klagen stellen nun die Frage, ob es hiernach nicht möglich sei, auch friedliche Bauern ohne Nutzen zu registrieren.

**Salvananten.**

Der König Alexander von Serbien hat Dienstag früh seine Neige zum Götze des Königs von Rumänien angetreten. Während der Abwesenheit des Königs ist der Ministerrat mit der Regierung beauftragt.

Im Mittelmeer sind am Dienstag die deutschen Fregatten "Tein" und "Seydlitz" als erste von den vier in den Winter ins Meer der Ären im Orient stationierten deutschen Kriegs-Jahrgängen eingetroffen.

Keine Zwangsanleihe, sondern freiwillige Sammlungen sind das Mittel, mit dem der Sultan seine erschöpfte Staatskasse wieder zu füllen gedenkt. Durch diese "freiwillige Sammlung" sollen die notwendigen Fonds zur Vervollständigung der Ausrüstung der Truppen aufgebracht werden. Die Anleiher müssen sein, so lassen die türkischen Offiziere sich vernehmen, in erster Linie beruhen, an der Sammlung teilzunehmen, an der jedoch auch Christen freiwillig teilnehmen können. Wahrscheinlich werden sowohl Türken als Christen sich gleichmäßig dieses Aktenstücks an ihren Geldbeutel erwehren.

Ein Unfall des Großwesirs an die mit dem Sicherheitsdienst betrauten Behörden befragt, daß in der letzten Zeit 60 Armeenier aus dem Ausland eingetroffen seien, wo sie die Bevölkerung auffordern, ihre alten Quartiere zu verlassen und sich in die christlichen und europäischen Quartiere zu versetzen, da das Komitee binnen zwölf Tagen ein großes Komplotz plane. Der Großwesir ordnet daher größte Wachsamkeit an. Es zirkulieren Gerüchte, daß von den Armenien geplant werde, in der mohammedanischen Viertel Feuer anzulegen.

Die vier Führer der bulgarischen Opposition, Adossanow, Grewow, Jantow und Karaweloff, die um eine Allianz beim künftigen Frieden nachgedacht hatten, um ihm die Hilfe vorzulegen, zur Sicherung einer gerechten Durchführung der Wahlen für die Zeit der Neuwahlen ein provisorisches Koalitionsministerium zu bilden, wurden am Donnerstag vom Minister empfangen. Karaweloff traf zum ersten Mal mit dem Fürsten zusammen.

**Offen.**

Die Hung-Li-Chang ist nach der Post nicht zum Minister des Auswärtigen, sondern nur zum Mitgliede des Hung-Li-Yamen ernannt und somit einer von etwa zwölf gleichberechtigten Näheren geworden.

**Inpolitischer Tagesbericht.**

**Berlin.** 3192 entlassene Sträflinge hat im letzten Jahre der Verein zur Besserung der Strafgefangenen in auswärtige Arbeitsstellen untergebracht, nur 436 erhielten in Berlin selbst Beschäftigung. Die Gesamtzahl der in den letzten fünf Jahren durch den Verein entlassenen Sträflinge belief sich auf nicht weniger wie 14 221. Es ist unbefriedigend, daß damit Berlin von einem ganzen Meer gefährlicher, zum mindesten fragwürdiger Menschen befreit ist. Die Sträflinge sind meistens nach Weidenburg geschickt; dies hat bereits ein Einströmen der menschenwürdigen Regierung veranlaßt, das zu einer Veränderung im System der Verbringung bisher aber noch nicht geführt hat. Im allgemeinen hat der Verein auch im letzten Jahre wieder recht erfolgreich wirken können.

**Solingen.** Um die zu vielen Unzuträglichkeiten führenden Verschleidenheiten in der Krankenversicherung

der einzelnen Orte des Kreises aus dem Wege zu schaffen, hat der Kreisrat des Landkreises Solingen ein Statut beschlossen, das die Krankenversicherung für alle Kreisgemeinden einheitlich regelt. Bei der Beratung dieses Statuts lief der Vorstoß zur Verhinderung der Familien-Angehörigen landwirtschaftlicher Betriebsunternehmer eine längere Debatte hervor, die mit der Ablehnung des Vorstages endete. Die Familien-Angehörigen gewerblicher Betriebsunternehmer dagegen sind, sofern sie im betreffenden Betriebe beschäftigt werden, versicherungspflichtig.

**Nachen.** Ein schwerer Unglücksfall hat sich auf der Kohlengrube "Tein" im Ruhrkohlenrevier zugetragen. Dort wurde der Hauer Eiser verunglückt. Man nahm sofort die Rettungsarbeiten auf und war am Montag abend so weit, daß Eiser gerettet schien. Leider erfolgte aber im letzten Moment ein neuer Einsturz, der Eiser tödete und begann und weiterhin auf drei Personen der Rettungsmannschaft verfiel. Die letzteren wurden bald aus den Gesteinsmassen herausgezogen, konnten aber an der Bergungsarbeit für Eiser nicht mehr teilnehmen.

**Kassel.** Die Feuersbrunst, die am 26. d. vormittag in dem Dorfe Mosheim ausbrach, hat den gesamten nördlichen Teil des etwa 400 Einwohner zählenden Ortes in Asche gelegt. Es sind 13 Wohnhäuser, 16 reich gefüllte Scheunen und die dazu gehörigen Stallungen niedergebrannt. Der Schaden wird auf 400 000 Mark geschätzt. Die Mehrzahl der Abgebrannten ist verheiratet. Ein fünfjähriger Junge soll der Urheber des Brandes sein.

**Mainz.** Wegen des hiesigen amerikanischen Konsul ist Untersuchung eingeleitet worden, weil er einen Einwohner seines Hauses mit einem Revolver bedrohte und dann den Schatz des Revolvers dem Einwohner darauf auf den Kopf schlug, daß der Mann ersichtlich verletzt wurde.

**Wolfsenbüttel.** Der Ort Gebhardshagen ist am Sonntag abend spät der Schaulap für ein Blutbad geweten, die Leiber als neuer erschreckender Beweis für die zunehmende Verrohung eines Teiles unserer heranwachsenden Jugend gelten darf. In einem Straßchen mit dem 16-jährigen Sohn des Arbeiters Feldberger zog der 14-jährige Sohn des Schladlers Starke ein Messer und schlug damit seinen Gegner nieder. Dreiviertel Stunde später war der tödlich Verwundete eine Leiche. Der junge Totschläger wurde von der Gendarmarie festgenommen.

**Leipzig.** Der 4. Strafsenat des Reichsgerichts verhandelt am Mittwoch über den bekannten Stolper Pennfähr-Prozess. Das Landgericht in Stolp hatte am 15. Mai den Pennfährer-Substanten Edmund Westphal von der Anklage der wissenschaftlich falschen Schulbildung und Verleumdung des Geh. Kommerzienrats Becker in Königsberg und verschiedener Staatsbeamten freigesprochen. Hierzu hatten der Staatsanwalt und der Nebenkläger, Kommerzienrat Becker, Revision eingelegt. Der Reichsanwalt, sowie der Vertreter des Nebenklägers, Justizrat Muntel-Werlin, beantragten die Aufhebung des Urteils und Verweisung der Sache an ein anderes Gericht. Der Verteidiger, Dr. Sello-Werlin, beantragte dagegen die Verweisung der Revision, da der Paragraph 133 des Reichsstrafgesetzbuches verlangt sei und die erhobene Prozeßschwerde der Verurteilung entbehre.

**Weihenfeld.** Der Schneelerei-Arbeiter Wilhe fürzte auf der Grube „Gottlob“ in einem mit lodendem Wasser angefüllten Kessel. Die erlittenen Brandverletzungen waren derart, daß sie seinen Tod zur Folge hatten. Der Verstorbenen hinterläßt eine Frau und sieben unermögnete Kinder.

**Schönebeck.** Auf dem Bullertischen Grundstück hierseits hat man beim Aushubschichten bei Gelegenheit des Hausneubaus auf die Begräbnisstätte eines Kriegers. Die Knochen waren bis auf einen Teil des Schädels und ein Kinnbeinrest mit Zähnen verwest. Dem Toten hat man seiner Zeit Speer, Schwert und Helm

mit ins Grab gegeben. Es fand sich ein großer Teil des breiten Schwertes, ziemlich vom Hoft zerstreut, vor; beim Herausheben brach das Stiel entzwei. Weiter fand sich die besser erhaltene eiserne Speer Spitze — der Schaft ist natürlich herausgefallen — und der obere Teil des eisernen Helms. Nach der Ausrichtung blickte man es mit dem Grabe eines Landknechtes aus dem dreißigjährigen Kriege zu thun haben.

**München.** In der Nacht zum Dienstag wurden zwei Zwißingendamen von zwei Burichen mit Messern angegriffen, wobei ein Gendarm verletzt wurde. Der andere Gendarm machte von seinem Revolver Gebrauch und schoß den Burichen nieder.

**Mühlhausen.** Nach einem Urteil des hiesigen Schöffengerichts bleibt es jedermann bei strafrechtlicher Ausübung unbenommen, gegen einen seiner Mitmenschen die Drohung auszusprechen, diesem so viel Schläge zukommen zu lassen, daß er seine Knochen im Saße oder im Schupstuche zusammenlesen könne. Der Gerichtshof begründete sein Urteil damit, daß der freigelegte Angeklagte seine Drohung wahrscheinlich nicht zur Ausführung gebracht haben würde. Die gebräuchliche Lebensart ist allgemein und im Volksmunde so oft vorkommend, daß sie niemand so ernsthaft auffassen dürfte.

**Basel.** Ein demütigender Akt hat sich dieser Tage an der hiesigen Universität abgepielt. Fräulein Fren, Tochter des Herrn Gd. Frey-Stämpfer, hat als Doktor der Medizin und Chirurgie promoviert. Es ist dies seit dem Bestehen der altberühmten Hochschule das erste Mal, daß die Universität Basel einer Dame die Doktorwürde verliehen hat.

**Stockholm.** Die Belagung des in Bremerhaven heimgeleiteten Fischdampfers „Dora“ erhielt vom Könige von Schweden ein Ehrengeschenk von 150 Mk. für die am 8. Dezember 1895 in der Nordsee unter Lebensgefahr ausgeführte Rettung des schwedischen Schiffes „Arel“.

**Lissabon.** Die Nüßigen-Strahlen haben in Portugal eine große Revolution auf dem Gebiet der Mode verursacht; als erstes Opfer fiel das Korsett, das von den Damen des königl. Hofes für immer in Abt und Abt getan worden ist. Und das kam so. Die Königin von Portugal, die sich für alle Erfindungen interessiert, machte sich das Vergnügen, ihre Hofdamen mit Nüßigenstrahlen zu fotografieren und die wertvollsten Teile ihrer „Gerippe“ zu verewigen. Die verewigten Strahlen sollen nun „granafise“ Körper-Mißbildungen enthält haben, die sämtlich auf den Gebrauch des Schminkelebens zurückzuführen sind. Ein einziger Schrei des Entsetzens durchzitterte den ganzen Hof — „nieder mit dem Korsett!“ lautete das Feldgeschrei. Und also geschah es!

**Petersburg.** Ein Graf Tolstoj, der früher Geisteslicher der griechisch-orthodoxen Kirche war und dann zum Katholizismus übertrat, ist nicht nur von der Geistesfreiheit ausgeschlossen worden, sondern man hat ihm auch verboten, während der nächsten 7 Jahre in Moskau oder in Petersburg zu leben. Außerdem darf er 20 Jahre lang kein staatliches oder sonstiges öffentliches Amt bekleiden. Gelassen hat man ihm nur seinen erblichen Adel!

**Buntes Allerlei.**

**Bekannt ist die Geschichte jener schönen Maschine,** die auf der einen Seite ein lebendiges Kammergen schlingt und es auf der anderen Seite wieder zur Welt bringt. Dies Unwahrscheinliche ist je, freilich in etwas anderer Art, Ereignis geworden. Auf der internationalen Ausstellung für Leder- und Schuhwaren in Kingston in England kann man, wie die Romanov's schreiben, einen Apparat sehen, der fast ähnlich arbeitet. Ein Stück Leder wird hineingeworfen und wandert in ganz kurzer Zeit zu einem Paar Stiefel umgewandelt wieder heraus. Ob aber diese Maschine auch für die Güte ihrer Erzeugnisse bürgt, wird nicht gelagt. Es ist zu befürchten, daß sie Beschwerden gegenüber ihr Recht als Maschine behaupten und stumm bleiben wird.

einen Gefühlsausbruch offenbarte. So aber zitterte ich zwar vor Eiferstich und Leidenschaft, aber ich ließ sie nicht von mir.

„So erkennst du an —“ rief ich.  
„Ich erkenne nichts an. Ich liebe keinen,“ versicherte sie, „keinen. Das, wonach meine Seele Verlangen trägt, ist etwas anderes, und das kann mit weder bei eine, noch der andere von euch geben.“

Da sah ich einen großen Entschluß. Ich wollte ihr geben, wonach sie verlangte. Nebenzeit von ihrem begehrtigen Charakter, überzeugt von ihrer Herzlichkeit und meiner Begehrtheit, immerzu ich glaubte, daß sie je für meine Leidenschaft Verständnis haben würde, lag ich doch in diesem Augenblick so in ihren Armen, da ich ihr hätte stützende zu Füßen geworfen, hätte ich solche nur befehlen. Erstens ergreife ich ihre Hand.  
„Du weicht nicht, weicht ein Mann, der liebt, fähig ist,“ rief ich. „Beträume mir. Gib mir dich selbst, was du verbrochen hast, und früher oder später werde ich dir geben, was du forderst. Ich bin weder ein Schwacher, noch ein unfähiger Mann. Die Politik erweist einem ehrgeizigen Charakter ein weites Feld, und wenn der Krieg ausbricht, wie wir es alle erwarten und erhoffen, so wirst du mich, wenn ich dich mein Weib und meine Inspiration zur Seite habe, bald allen voranleiten sehen.“

Der Spott in ihren Augen verminderte sich nicht. „O, ihr Männer!“ rief sie, „Ihr glaubt, uns mit einem Verprechen alles zu geben. Ein Krieg! Womit ist ein Krieg gleichbedeutend? Mit verwiterten Heimstätten, verlorenen Vermögen, Untergang, Vernichtung und Trostlosigkeit an allen Enden. Ist Gold, Ehre und Wohlleben zu gewinnen? Es wird ein Kampf sein, den die Menschen mit nackten Füßen und leeren Mägen für das Brivialeum kämpfen werden. Ich frei zu

nennen. Mit einem solchen Kriege hege ich keine Sympathie; er raubt uns das, was wir haben, ohne uns für die Zukunft etwas zu bringen. Könnte ich, wie ich wollte, jo ergreife ich den Arm des ersten besten nach England zurückkehrenden Offiziers und bleibe dort. Ich hätte dieses neue, unruhige, demokratische Land. Ich will leben, wo ich über den Rücken des gemeinen Volkes hinwegreiten kann.“

Eine Aristokratin! Wieder ein Abgrund zwischen uns. Voll harten Entsetzens sah ich sie an; aber ach, dieses Entsetzen war zu sehr mit Bewunderung gemischt. Sie war eine so herrliche Verkörperung des Stolzes. Ihre eigen-tümliche Schönheit — deren Quelle ich bis auf den heutigen Tag nicht zu ergründen vermag — ließ ihr so bereitwillig den Ausdruck von Zorn und Verachtung, daß ich meine Augen vor dem Bestrickenden ihrer Blicke, vor dem peinigenden Janber, welchen die Linien ihrer Lippen ausstrahlten, nicht verschließen konnte. Ja, sie war eine Königin — aber die Königin irgend eines fremdartigen Stammes in einem fernen orientalischen Lande, mo Wedi und Unrecht nur leere Worte waren und der einzige Zweck der Schönheit in dem Gemüte ohne Rücksicht auf Gott und die Menschen her stand. Das sah ich alles, das fühlte ich alles, und dennoch jagerte ich. In drei Tagen sollte sie mein Weib sein, und das Bewußtsein dieser Ansicht wogte in meinem Sinn und meinem Auge.

„Du würdest halten, was du versprochen,“ lauteten ihre nächsten Worte. „Wenn du es hättest, würdest du mir geben, was ich von dir verlangte. Aber ich kann nicht darauf warten, bis du es erworben; ich will es jetzt besitzen. Weist du, was ich thun könnte, um den Reichtum zu gewinnen, für welchen ich geboren? Ich würde mein Leben wagen; ich würde über atkühnde Eisen gehen; ja, ich würde —“

Sie hielt inne und ich sah, wie die Adern auf ihrer Stirn und in ihren Schläfen schwoollen. Sie dachte — dachte tief nach.

Ich fühlte den Schatten eines furchtbaren Entsetzens sich langsam auf mir niederfallen. Da riß ich mir ab, die regungslos dastand, an meine Brust und küßte sie lebensschäftlich, um die Dämonen zu verjagen. Ich bat, ich flehte, sie möge ihre böse Gedanken vergessen und die Frau sein, die ich liebe und behüten konnte. Und schließlic rührte ich sie. Sie befreite sich von mir, aber sie schüttelte auch gleichgültig die Schatten von ihrer Stirn. Ja, sie fand sogar ein Lächeln für mich; und war es eine Thräne — konnte es eine Thräne gewesen sein, die einen Moment in ihrem Auge glänzte, als sie sich halb unterwürdig, hal befehlend von mir abwandte? Ich habe es nie erfahren; aber schon die Vermutung ließ mein Herz überströmen, Schluchzen entrang sich meiner Brust und ich war schon im Begriffe, sie wie ein Thor um Vergebung zu bitten, als sie mich wiederum ansah; und ich flüchtete mir hervor:

„Wo willst du eine zweite Liebe finden, wie die meine, Marah? Und bestähest du Verge von Gott so würdest du doch halb etwas entdecken, das nur die Liebe zu geben vermag. Du würdest unglücklich sein und dem Tage fluchen, aus dem du dich aus meinen Armen befreitest. Ich bin dein Herr und Meister, Marah, weshalb willst du mich nicht zu einem Glücklich machen?“

„Ich will dich ja betrauen,“ flüsterte sie.  
„Und dann?“  
„Ich konnte mir nicht helfen; diese Worte kamen unwillkürlich über meine Lippen.“

## Geschäfts-Anzeige.

Den geehrten Damen von Schmiedeberg und Umgegend zur Nachricht, daß ich ein

### Putz-Geschäft

errichtet habe. Bei Bedarf empfehle ich ganz ergebenst Hochachtung Minna Mende.

## C. A. Bausch, Düben

Markt und Ritterstraßen-Gäß  
Tuch-, Manufaktur- und Modewaaren-Geschäft,  
Damen-, Herren- und Kinder-Garderobe.

Den geehrten Herrschaften von Schmiedeberg und Umgegend beehre ich mich hiermit den **Eingang sämmtl. Neuheiten** für die **Herbst- u. Winteraison** ganz ergebenst anzuzeigen.

Ich empfehle besonders mein reichhaltig ausgestattetes **Kleiderstofflager** enthaltend die couranten Artikel für den Haus-, Straßen- und Gesellschaftsbedarf von den billigsten bis zu den feinsten Genres. Mein Lager in

### Damen-Confection

bietet jeder Zeit Gelegenheit allen Wünschen des Publikums zu entsprechen u. stehe ich mit **Auswahl** sendungen gern zu Diensten. Herren- und Knaben-Anzüge, sowie größte Auswahl in **Sohlenmänteln und Winterüberzieher** halte stets in allen Größen u. Preislagen auf Lager. Ergebenst **C. A. Bausch.**

### Hotel Malsch.

Morgen Sonntag Familien-Abend im Saale öffentliche

## Ballmusik.

ff. Pilsenerbräu und Desauer Lagerbier. Warme Würstchen. **C. Malsch.**

**MEYERS** Mit 1000 Bildertafeln und Kartenbeilagen.  
= Soeben erscheint =  
In 3., neubearbeiteter und vermehrter Auflage:  
17 Bände in Halbbänden geb. zu je 10 Mk.  
17500 Seiten Text. 272 Hefen je 50 Pf. 17 Bände je 8 Mk.  
Probefeste und Prospekte gratis durch Jede Buchhandlung.  
Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig.  
10.000 Abbildungen, Karten und Pläne. **LEXIKON**

## F. W. Richter.

empfehl

### Senfgurken,

**Pfeffer- und saure Gurken, ff. Bratheringe,** Bündlinge, frisch geräucherte Fettheringe, marinirte Heringe, Nollmops, Sardellen pp. Harzer, Limburger, Schweizer und Rommaturkäse, ff. Margarine, bestes Schweineeschmalz, Sauerfohl, Hülsenfrüchte, div. Sorten Nudeln, Knorr's Suppen, Kafetgrüße, Kafetmehl, Conserven, Fleischetrakt, Pudding-Pulver, Chokoladen, Cacao, Thee- und Vanille pp.

## Haupt- und Schlussziehung

der XVI.  
Weimar-Lotterie,  
vom 3. Bis 9. December d. Js  
Erster Haupt-Gewinn i. W. v.  
**50,000 Mark.**

Gewinne:	
1 Gew. i. W. v. 50,000 Mk.	= 50,000 Mk.
1 " " " " 10,000 "	= 10,000 "
1 " " " " 5,000 "	= 5,000 "
1 " " " " 2,000 "	= 2,000 "
1 " " " " 1,000 "	= 1,000 "
2 " " " " je 500 "	= 1,000 "
5 " " " " " 300 "	= 1,500 "
5 " " " " " 200 "	= 1,000 "
10 " " " " " 100 "	= 1,000 "
20 " " " " " 50 "	= 1,000 "
200 " " " " " 20 "	= 4,000 "
2000 " " " " " 10 "	= 20,000 "
5000 " " " " " 5 "	= 25,000 "
753 Gewinne im Gesamtwerte von 27,500 "	

8000 Gew. i. W. v. 150,000 Mk.  
**1 Mark kostet das Loos,** 11 Loose für 10 Mk.  
Für Porto u. Güte sind 20 Pf. beizuf. **so lange Vorrath reicht**  
**Th. Lützenrath** Cigarren- u. Lotteriegesch. **Erfurt** Bahnhofstraße 29.

## Weimar-Loose

Zu haben in der Buchhandlung von **M. A. Eßbeck.**

**Dank.** Lange Jahre litt ich an furchtbaren öfteren Weinschmerzen (Kranpfadergeschwür), glaubte schon mein Leben mit ins Grab nehmen zu müssen; heute bin ich davon gänzlich befreit und gebe kostenfreie Auskunft.  
Frau Dietrichs, Neuhaldensleben, Säpflinger Str. 1

Auf der **Königl. Domaine** **Preßlich** sind gute, feste **Kohlköpfe** à Str. 1,50 Mk. zu haben.  
Eine neuemkelfende **Ruh m. Kalb** welche auch schon gezogen hat, ist zu verkaufen bei **Wilh. Hornichel**, Schmiedeberg.

Böhmische **Braunkohle** ab Elbe-Preßlich **C. Schröder.**

Empfehle immer frischen **Baumkalk** pro Centner mit Mk. 1,15 und alle übrigen Baumartikel. Ebenfalls halte stets Lager von **Thomasmehl u. Kainit** sowie sonstigen jetzt gebräuchtesten Düngemitteln; jedermann bringe in empfehlende Erinnerung mein reichhaltiges Lager von **Futter-Artikeln** als: Mais, Gerste, Hafer, Maischrot, Gerstenschrot, Palmkernmehl, Kaps- und Leinmehl und div. Sorten Kleie.

**Bitterfelder Briquets.** billigt mit 50 Pf. pro 100 St. **G. Fittig.**

Neue Ladung **Baukalk** erwarde in nächsten Tagen und wird Kalk ab Lowrys verabfolgt. **D. O.**

Wegen Todesfalls ist mein in einer Provincialstadt gelegenes **Hausgrundstück** mit Feld und Garten, in welchem auch ein langjähr. gutgehendes Salanterie- & Spielwaarengeschäft verbundenem. Cigarrenhandel u. Drechserei betrieben wird ist unt. günst. Bed. z. verk. Für Kauf, Drechs., Buchb., Buchb. u. w. sichere Crediten. Off. mt. P. 10062 Annonceexped. Globus, Leipzig erbeten.

## Stottern

wird binnen kurzer Zeit gründlich geheilt.

Näheres zu erfahren im **Sprachheil-Institut Hoffmann.** Bürgermeisterstr. 12

## Domsdorfer Briquets,

feinere Feuerung ohne Geruch empfiehlt **Otto Matthies**

## Braunkohle

verkauft ab Rahn oberhalb der Fähre Preßlich:  
Stückkohle à D.-H. 1,30 Mark  
" à Str. 0,50  
Mittelkohle, D.-H. 1,25  
" à Str. 0,48.  
**J. Polter.**

**Rattentod**  
pro Centner mit Mk. 1,15 und alle übrigen Baumartikel. Ebenfalls halte stets Lager von **Thomasmehl u. Kainit** sowie sonstigen jetzt gebräuchtesten Düngemitteln; jedermann bringe in empfehlende Erinnerung mein reichhaltiges Lager von **Futter-Artikeln** als: Mais, Gerste, Hafer, Maischrot, Gerstenschrot, Palmkernmehl, Kaps- und Leinmehl und div. Sorten Kleie. **Bitterfelder Briquets.** billigt mit 50 Pf. pro 100 St. **G. Fittig.**

**Die Deutsche Cognac-Compagnie Löwenwarter & Cie. (Commandit-Gesellschaft) zu Köln a. Rhein.**  
Befestigt in zahlreicher Apotheken, sowie Drogerien und händlichen Krantennhalten, empfiehlt **COGNAC**  
\* zu Mk. 2,- pr. Fl.  
\*\* " " 2,50 " "  
\*\*\* " " 3,- " "  
\*\*\*\* " " 3,50 " "  
\* Die Analyse des bereiteten Cognacs zeigt: Der Cognac ist absolut vollkommen und ist bester als demjenigen Standpunkte aus als sein zu betrachten.

## Was ist Kathreiner's Malzkaffee?

Ein eigenartig präpariertes Malz, das mit einem in den Tropen aus Bestandtheilen der Kaffeefrucht gewonnenen Extract getränkt wird. — Durch diese Methode (Deutsches Reichs-Patent Nr. 65300) nimmt Kathreiner's Kneipp-Malzkaffee Geschmack und Aroma des Bohnenkaffees, nicht aber dessen schädliche Eigenschaften in sich auf, und unterscheidet sich in vortheilhaftester Weise von allen anderen ähnlichen Erzeugnissen, welche nur aus einfach geröstetem Malz oder gebrannter Gerste bestehen.

### Anweisung zur Herstellung eines guten Kaffees.

Man nehme für 6 Tassen 25 gr (2 Esslöfel) gemahlene Kathreiner's Malzkaffee, setze ihn mit einem Liter kaltem Wassers an und lasse ihn einige Minuten mässig kochen; alsdann schüttet man 25 gr (2 Esslöfel) gemahlene Bohnenkaffee dazu, rührt das Ganze ordentlich um und lässt es absetzen. Noch besser überbrüht man den gemahlene Bohnenkaffee mit dem kochenden Malzkaffee.